



GELLERTKIRCHE
BASEL

Ewigkeitssonntag

Predigt über Markus 16,9-15
gehalten von Pfr. Matthias Pfaehler
am 23. November 2025



Liebe Gemeinde,

Vor gut 25 Jahren erhielt ich an einem Morgen um 6 Uhr einen Telefonanruf von einer Familie unserer damaligen Gemeinde. Sie hatten zwei kleine Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren, wie unsere beiden Töchter. Der Mann war Diabetiker, der schon einige gesundheitliche Einschränkungen hatte durch die Krankheit. An dem Morgen litt er unter Schmerzen, die von der verletzten grossen Zehe ausstrahlten. Er ging ins Unispital, um es abklären zu lassen.

Wir beteten für einen guten Verlauf und für Heilung. Doch am Nachmittag erhielt ich ein weiteres Telefon der Ehefrau. Er hatte eine Blutvergiftung und sein Zustand wurde kritisch. Es sah nicht gut aus.

Als ich um ca. 19 Uhr auf die Intensivstation kam, hiess es, sie könnten nichts mehr für ihn tun. Wir beteten weiter um sein Leben und seine Heilung. Doch um 21 Uhr war er tot. Seine Frau stand an seinem Bett, als sein Atem aussetzte und sein Herz aufhörte zu schlagen. Sie sagte mit Tränen in den Augen so etwas wie: Uf Wiederseh in dr Ewigkeit! Das hat mich unglaublich tief berührt, wie diese Ehefrau auf diesen unerwartet plötzlichen Verlust ihres Mannes reagierte. Der Vater der zwei kleinen gemeinsamen Töchter lag leblos vor ihr, doch sie richtete ihr Herz und ihre Hoffnung auf Gott und auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit.

Ihre Trauer im Abschied wurde getragen und durchdrungen von der christlichen Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit. Das hat mich tief beeindruckt!

1. Im Trauerhaus

Einige von uns haben in diesem Jahr von einem lieben Menschen Abschied nehmen müssen.

Vielleicht konntet ihr euch auf diesen Abschied vorbereiten, weil eine tödliche Krankheit oder die Schwäche des Alters das nahe Ende des Angehörigen erahnen liess. Vielleicht wurdest du aber auch unvorbereitet überfallen von der Todesnachricht! Du bist tief erschüttert und getroffen vom Verlust des lieben Menschen. In der Trauer über den Tod eines lieben Menschen durchlaufen wir in der Regel mehrere Phasen, die unterschiedlich lange anhalten und individuell unterschiedlich erlebt werden können.

1. Schock und Verleugnung: Ich kann einfach nicht glauben, dass sie jetzt wirklich tot sein soll. Das muss ein Irrtum sein. Sie kommt bestimmt jeden Moment zurück.

2. Zorn und Aufbegehren: Das ist einfach nicht fair! Warum musste es gerade ihn treffen! Mir wird alles weggenommen!

3. Verhandeln: Vor einer Abschiedsfeier im vergangenen Jahr klagte die zurückgebliebene Partnerin: Kann man das nicht rückgängig machen?

4. Tiefe Traurigkeit: Da sind Gefühle von tiefer Traurigkeit, Verlassenheit, Leere und Verzweiflung und von grosser Ohnmacht.

5. Akzeptanz und Neuausrichtung: Mit der Zeit lernt man den Verlust anzunehmen und einen neuen Weg zu finden, damit zu leben.

Wenn ein Angehöriger oder ein Freund stirbt, werden wir konfrontiert mit der harten Realität der menschlichen Vergänglichkeit, mit der wir uns normalerweise nicht so gerne befassen.

Die Bibel ermutigt uns jedoch aktiv dazu: *Geh lieber in ein Haus, wo man trauert, als dorthin, wo gefeiert wird. Denn im Trauerhaus wird man daran erinnert, dass der Tod auf jeden Menschen wartet. Wer noch lebt, sollte sich dies zu Herzen nehmen! Kummer ist besser als Lachen, Trauer verändert den Menschen zum Guten. Der Weise geht dorthin, wo man trauert, aber der Unverständige hat nichts anderes im Sinn, als sich zu vergnügen.* Prediger 7,2-4

Wir gehen nun in Gedanken zusammen in so ein Haus der Trauer.

Stellt euch vor, ihr seid in Jerusalem, im Haus, in welchem die Freunde von Jesus sich aufhalten. Diese haben vor zwei Tagen miterleben müssen, wie ihr geliebter Herr und Meister in Jerusalem von den führenden Männern und unter dem Geschrei der Menge zum Tod am Kreuz verurteilt wurde. Sein letztes Wort war: *Vater in deine Hände lege ich meinen Geist*. Dann starb er. Seine Nachfolgerinnen und Nachfolger, seine Freunde und Jünger hatten doch ihr bisheriges Leben zurückgelassen und ihre ganze Hoffnung auf ihn gesetzt.

Und jetzt sitzen sie verstört beisammen in diesem Trauerhaus. Sein unerwarteter, gewaltsamer Tod hat ihre Zukunftsträume zerstört und sie in eine tiefe Hoffnungslosigkeit und Trauer hineingerissen.

Doch dann geschieht folgendes:

Ich lese den Predigttext aus Markus 16,9-15

9 Jesus war frühmorgens am ersten Tag der Woche von den Toten auferstanden und erschien zuerst Maria aus Magdala, die er von sieben Dämonen befreit hatte. 10 Sie lief zu den Jüngern, die um Jesus trauerten und weinten, und berichtete ihnen: 11 »Jesus lebt! Ich habe ihn gesehen!« Aber die Jünger glaubten ihr nicht.

12 Danach erschien Jesus zwei von ihnen in einer anderen Gestalt, als sie unterwegs von Jerusalem aufs Land waren. 13 Sie kehrten gleich nach Jerusalem zurück, um es den anderen zu berichten. Aber auch ihnen glaubten sie nicht.

14 Wenig später erschien Jesus den elf Jüngern, während sie gemeinsam aßen. Er wies sie zurecht, weil sie in ihrem Unglauben und Starrsinn nicht einmal denen glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. 15 Dann sagte er zu ihnen: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die rettende Botschaft. 16 Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden.

2. Zeugen des Auferstandenen

Johannes berichtet ausführlicher über die Begegnung von Maria mit dem Auferstandenen. Johannes 20,11ff:

11 Inzwischen war auch Maria aus Magdala zum Grab zurückgekehrt und blieb voller Trauer davor stehen.

Weinend schaute sie in die Kammer 12 und sah zwei weiß gekleidete Engel an der Stelle sitzen, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte; einen am Kopfende, den anderen am Fußende. 13 »Warum weinst du?«, fragten die Engel. »Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben«, antwortete Maria. 14 Als sie sich umblickte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie erkannte ihn nicht. 15 Er fragte sie: »Warum weinst du? Wen suchst du?« Maria hielt Jesus für den Gärtner und fragte deshalb: »Hast du ihn weggenommen? Dann sag mir doch bitte, wohin du ihn gebracht hast. Ich will ihn holen.«

Maria hielt den auferstandenen Jesus zuerst für den Gärtner. Ihre Augen waren von Tränen verschleiert, ihr Herz durch die Trauer verschlossen.

Doch als Jesus sie beim Namen nennt, wird ihr Herz aus der Trauer-Starre herausgerissen: *16 »Maria!«, sagte Jesus. Sie wandte sich ihm zu und rief: »Rabbuni!« Das ist Hebräisch und heißt: »Mein Lehrer.«*

Der Evangelist Markus berichtet kurz und trocken was danach geschah: *"10 Sie lief zu den Jüngern, die um Jesus trauerten und weinten, und berichtete ihnen: 11 »Jesus lebt! Ich habe ihn gesehen!« Aber die Jünger glaubten ihr nicht."*

Die Jünger versuchten mit dem brutalen Tod von Jesus, mit dem unsäglichen Verlust ihrer Zukunftshoffnung klarzukommen. In ihrer abgrundtiefen Trauer halten sie Maria für verrückt. Sie weigern sich, Maria's Erfahrungsbericht zu glauben.

12 Danach erschien Jesus zwei von ihnen in einer anderen Gestalt, als sie unterwegs von Jerusalem aufs Land waren. Die beiden Jünger kehren vielleicht zurück in ihr Heimatdorf – der Tod von Jesus hat ihre Hoffnung auf das kommende Reich Gottes zerstört.

Das Lukasevangelium berichtet ausführlicher davon, wie sich Jesus als Wanderer zu ihnen gesellt und wie sie ihm ihr ganzes Leid klagen: *20 Unsere führenden Priester und die anderen Ratsmitglieder haben Jesus zum Tod verurteilt und ihn ans Kreuz nageln lassen. 21 Und wir hatten doch gehofft, er sei der erwartete Retter, der Israel befreien soll! Und so teilen sie ihre ganze Hoffnungslosigkeit und Verwirrung mit IHM.*

Der unerkannte Jesus erklärt ihnen anhand der Schrift, dass der versprochene Retter sterben und auferstehen musste, um zu seiner Herrschaft zu kommen. Im Dorf angekommen, laden sie ihn ein, bei ihnen zu bleiben. Erst als er dankend das Brot bricht und ihnen gibt, erkennen sie, dass es Jesus ist!

Markus schreibt: *13 Sie kehrten gleich nach Jerusalem zurück, um es den anderen zu berichten. Aber auch ihnen glaubten sie nicht.*

3. Glauben, aber wem?

Die trauernden Freunde von Jesus glauben nicht, was nach ihrer Erfahrung nicht sein kann. Sie glauben weder Maria noch den beiden Männern, die Jesus gesehen haben.

Was andere mit Jesus erlebt haben, macht für sie keinen Sinn, hat deshalb für sie kein Gewicht und ändert auch ihre Überzeugung nicht.

14 Wenig später erschien Jesus den elf Jüngern, während sie gemeinsam aßen. Er wies sie zurecht, weil sie in ihrem Unglauben und Starrsinn nicht einmal denen glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten.

15 Dann sagte er zu ihnen: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die rettende Botschaft. 16 Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden.

Jesus tadelt den Unglauben und Starrsinn seiner Jünger, die ihren Freunden einfach nicht glauben wollten, als sie erzählten, wie sie Jesus gesehen hatten.

Diese rettende Botschaft, dass Jesus lebt und bis heute wirkt und sich Menschen zu erkennen gibt und uns zur Umkehr ruft, das habe ich durch Freunde und Bekannte erfahren. Davon haben mir Menschen erzählt, die das erlebt hatten.

Das heisst, ihr Zeugnis von Gottes Eingreifen in ihr Leben hat mich neugierig gemacht und meinen Glauben an Jesus geweckt.

Das geschieht bis heute immer wieder, dass mein Glaube neu geweckt wird durch Berichte von anderen Menschen, die etwas mit Jesus erfahren.

Das weckt dann eine heilsame Sehnsucht in mir: "Ich wett das au erlābe!!" Und ich beginne mich im Gebet nach Gottes Reden und Seinem Wirken auszustrecken.

Ich erlebe die rettende Kraft von Jesus, wenn ich mich im Glauben auf die Berichte der Augenzeugen einlasse, von denen ich in der Bibel lese und indem ich denen vertraue, die in meinem Umfeld Jesus glaubwürdig bezeugen.

Doch in einer Welt der zunehmenden Fake-News, der KI-generierten Phantasie-Bilder, -Filme, -News, ist es schwierig geworden. Welcher Nachricht kann ich denn überhaupt noch Glauben schenken?

Und wie soll man über das Leben nach dem Tod überhaupt irgendetwas glaubwürdiges sagen können.

Nun grundsätzliche Zweifel an einem Leben nach dem Tod, die gab es schon zur Zeit von Jesus und seinen Jüngern.

Die jüdische Gelehrtengruppe der Saduzäer glaubten, dass mit dem Tod alles aus ist.

Die Leugnung eines Lebens nach dem Tod ist offensichtlich keine moderne Erscheinung.

Auch die griechische Philosophenschule des Epikur lehrte, dass Angst vor dem Tod unbegründet ist, weil „den Toten nichts getan werden kann“ und das Bewusstsein mit dem Körper verfällt. Sie ermutigten: genieße das Leben hier in allen Zügen, denn morgen bist du tot.

Viele Zeitgenossen leben heute so, als ob sie niemandem Rechenschaft schuldig sind, weil sie weder an einen Schöpfergott glauben noch die Notwendigkeit für einen Retter und Erlöser sehen. Und wenn mit dem Tod alles aus ist, dann ist das auch bedeutungslos.

4. Jesus ist die Auferstehung!

Die biblischen Zeugen bekennen, dass sie den auferstandenen Jesus gesehen, mit ihm gesprochen und gegessen haben. Jesus hat den Tod überwunden! Das ist die starke, tröstliche Lebensrealität für die, die an IHN glauben! Wir können sie allerdings nicht beweisen! Doch können wir bezeugen, wie der Glaube an Jesus Christus unsere Leben verändert, wie wir Vergebung und Frieden mit Gott gefunden haben, die uns im Leben und Sterben tragen. Paulus bezeugt:

20 Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden, und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden. 21 Durch einen Menschen kam der Tod. So kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung vom Tod. 22 Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben; aber durch die Verbindung mit Christus wird ihnen das neue Leben geschenkt werden. 1. Kor. 15,20ff

Erst durch die aktive Verbindung mit Christus wird dir das neue Leben geschenkt.

Jesus sagt: *Wer an mich glaubt, - **der hat** das ewige Leben* (Johannes 6,47) - schon hier und jetzt!

Wenn du nicht an Jesus glaubst, wirst du kein neues Leben empfangen. Dann bleibst du der Gottesferne, dem Tod und dem Zerfall als Folge deiner Verfehlungen ausgeliefert.

Die gute Nachricht ist, dass Jesus die Folgen deiner Verfehlungen auf sich genommen hat. Jesus hat den Tod erlitten, den wir verdient haben, um uns das ewige Leben zu schenken, das wir nicht verdient haben.

Wenn du an Jesus glaubst, empfangst du aus der Verbindung mit IHM Vergebung und das wahre, unvergängliche, göttliche Leben als Kraft und Qualität von Leben schon heute.

Jesus sagt: *Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt und wer da lebt und an mich glaubt, wird nie mehr sterben in Ewigkeit! Glaubst du das? Johannes 11,25f*

Was bedeutet es denn, das zu glauben?

Ich möchte es mit dem Bild einer Lokomotive veranschaulichen: Die Wagen einer Zugkombination werden von einer starken Lokomotive gezogen. Alle Wagen, die direkt oder indirekt mit der Lokomotive verbunden sind, bewegen sich mit ihr auf ihrem Weg zum Ziel.

Jesus, der auferstandene Sohn Gottes ist wie eine Lokomotive voller Leben, Kraft, Freude, Frieden, und und und ...

Wenn du dich im Glauben, im Vertrauen wie ein Wagen bei IHM einklinkst, dich an IHN dranhängst, dann wirst du ergriffen von seinem Leben, seiner Kraft, seiner Freude, seinem Frieden!

Und du darfst gewiss sein, dass du mit IHM ewiges Leben hast und auf dem Weg zum Ziel bist.

- Woran hängst du deinen Glauben?
- Glaubst du den Worten von Jesus?
- Glaubst du den Zeugen der Bibel?
- Glaubst du den Erfahrungen von anderen Menschen mit dem Auferstandenen?
- Hängst du dich vertrauensvoll an den auferstandenen Jesus?
- Gehörst du zu Jesus?

Mit der Bibel bekennen wir: *23 Als Erster wurde Christus vom Tod auferweckt. Wenn er wiederkommt, werden die auferweckt, die zu ihm gehören. ...25 Christus muss so lange herrschen, bis er alle Feinde unter seinen Füßen hat. 26 Als letzten Feind vernichtet er den Tod. 1. Kor. 15,23. 25f*

Wenn du Jesus Christus vertraust, dann darfst du dem Tod mit derselben Hoffnung und Zuversicht begegnen, wie die Witwe mit ihren zwei kleinen Töchtern von der ich am Anfang erzählt habe.

Christus ist unser Trost im Leben und im Sterben!

Amen